



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die hiesige hiesige Correus-Belle oder deren Raum 12 Fig.

Reclamen vor dem Tagesalender die dreigeheilte Zeitzeile oder deren Raum 30 Fig.

Nr. 243.

Dienstag, den 16. Oktober 1888.

89. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

* Nachdem schon vor Kurzem die telegraphische Meldung eingetroffen war, daß die Araber zwei Angriffe auf die Plantage Lewa in Hambara gemacht hatten, jedesmal aber streng zurückgeschlagen waren, ist nunmehr, der „Kol. Ztg.“ zufolge, die Nachricht hierher gelangt, daß die europäischen Beamten in Lewa sich glücklich nach Zanjar gerettet haben. Die Plantagegesellschaft hat also bei diesem Vorfall ein Opfer an Menschenleben nicht zu beklagen, obwohl die Gefahr vorlag, daß die Beamten von Lewa, welches ca. 35 Kilometer von der Küste liegt, gänzlich von der Verbindung mit Zanjar abgeschnitten würden. Die Meldungen berichten ferner, daß es wahrscheinlich sei, daß der in Hambara wohnende arabische Hauptführer die Plantage Lewa völlig geplündert und veräußert habe. Dieser Verlust ist um so mehr zu beklagen, als damit auch die Aussicht verloren gegangen ist, die erzfähige Tabaksekte, welche zur Verbindung bereit lag, zur Bewerthung zu bringen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Nach den neuesten Nachrichten aus Zanjar befindet sich von den deutschen Kriegsschiffen gegenwärtig die Korvette „Sophie“ in Bagamoyo und der Kreuzer „Möwe“ in Dar-es-Salam. An beiden Plätzen ist die Ruhe nicht gestört worden. Der österreichische Generalconsul sieht im Begriff, sich auf der Fregatte „Veizig“ nach Bagamoyo zu begeben, wo Verhandlungen wegen Beilegung des Aufstandes begonnen haben. Für die Emin-Expedition sind bis jetzt 50000 Mk. eingegangen.

* Der Geschäftsausgang für deutsche Schulreform in überreiche vor einigen Tagen dem Unterrichtsminister v. Gossler eine mit 22409 Unterschriften bedeckte Eingabe betreffend die Reform der Schule. Der Minister unterteilt sich etwa 1/3 Stunde mit den Herren und bespricht die verschiedensten einschlägigen Fragen. Von allgemeinerem Interesse ist die Erklärung des Ministers, er habe in Betreff des Einjährig-Freiwilligen-Vertrages in Erwägung gezogen, ob es nicht künftig überhaupt nur durch Prüfung, nicht mehr durch Examen, möglich sein sollte. Sehr schwer leide er in seiner Veranlassung durch die Menge seiner Gymnasien, die seit dem Jahre 1870 errichtet wurden, ohne eigentlich notwendig und lebensfähig zu sein. Er richte mannsgefehlte keine Bemühungen auf die Verringerung dieser Ueberzahl und verwerfe sich in dieser Beziehung von der Vernehmung der höheren Bürgerlichen einige Erfolge. Schließlich verweilte der Minister bei der Besprechung einiger Uebelstände, welche

sich in dem ungeheuren Zubränge zu den Gymnasien, in der Ausschulung der studentischen Stipendien nach dem ganz veralteten und unbilligen Grundsatze der sogenannten Paupertät, in der noch immer ungenügenden Pflege der körperlichen Tüchtigkeit durch Übungen und Spiele, namentlich auch auf den Universitäten fühlbar mache. Auch der Minister erkannte im Verlaufe der Erörterung die Thatsache, daß so viele Schüler der Gymnasien diese Anstalten nach vollendeter Unterlehre mit einer ungenügenden und nicht abgeschlossenen Ausbildung und mit unberechtigten Ansprüchen an das Leben verlassen, als einen Hauptübelstand unseres Schulwesens an.

* Der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hat seinen Neiche eine große Ueberprüfung durch Entlassung mehrerer Minister bereitet. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, in welchem unter Genehmigung der Anträge derselben der Minister ohne Portfeuille Ziemalowski auf sein Ansuchen vom Amte entbunden, demselben in Anerkennung seiner durch eine lange Reihe von Jahren mit patriotischer Hingebung und eifriger Pflichterfüllung geleisteten treuen Dienste das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen und derselbe als lebenslängliches Mitglied in das Herrenhaus berufen wird. Gleichzeitig wird der bisherige Statthalter für Galizien, Ritter von Jaleski, zum Minister ernannt. Ferner wird Baron Praxal von der Leitung des Justizministeriums entbunden und an seiner Stelle der Statthalter für Mähren, Graf von Schönborn, zum Justizminister ernannt. Auch dem scheidenden Minister von Praxal ist in Anerkennung seiner hingebungsvollen Thätigkeit das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen worden. Außerdem enthält die amtliche Zeitung auch die entsprechenden kaiserlichen Handschriften an Minister Ziemalowski, Ritter v. Jaleski, Baron Praxal und Graf Schönborn und des Weiteren noch die Verleihung desselben hohen Ordens an den Statthalter für Nieder-Oesterreich, Baron Posinger. Ein Ansuchen für den Beginn eines Systemwechsels ist hierin nicht zu erblicken. Ziemalowski, der Minister für Polen, ist lediglich wegen Meinungsstreitigkeit über finanzielle Fragen mit dem Finanzminister getheilt. Auch von deutscher Seite wird Ziemalowski das Zeugniß gegeben, daß er stets ein Mann der Wahrung, ein Feind staatsverfehliger und nationaler Ausbreitung gewesen. Sein Nachfolger, Ritter v. Jaleski, hat eine lange Beamtenlaufbahn hinter sich. Das politisch bedeutende Ereigniß ist, wie man der „Post“ meldet, die Ernennung des Grafen Schönborn zum Justizminister. Derselbe ist ein Bruder des Erzbischofs von Prag und hat in Broschüren und Wahlprogrammen stets seine

Jugendzeit zur tschechischen Feudalpartei befaßt. In einer Broschüre, welche aus dem Jahre 1870 datirt, ist er für die Krönung des Kaisers als König von Böhmen und für das Recht der Kirche auf Einfluß im Schulwesen eingetreten. In seiner letzten Stellung als Statthalter Mährens zeigte er sich vor Allem bemüht, den Wünschen seines Vorgesetzten, des Ministers des Innern, gerecht zu werden, ohne seine eigenen Ideen zu sehr in den Vordergrund zu drängen. Graf Schoenborn ist 47 Jahre alt, es wird ihm ein fester Wille und große Energie nachgesagt. Hiernach scheint es doch nicht so, als ob die Tage des Grafen Taaffe gekürzt seien. Denn andernfalls hätte man doch wohl nicht einen so ausgesprochenen Parteimann zum Minister gemacht.

* Die „Wiener Abendpost“ hebt hervor, daß der Empfang des Kaisers Wilhelm in Rom, die Zersprengung der Monarchen und die zwischen dem Ministerpräsidenten Crispien und dem Reichskanzler Fürsten Bismarck gewechselten Telegramme allesamt als eine hochwichtige Friedensbürgschaft gewirkt hätten.

Der Kaiser Franz Josef hatte am Sonnabend dem Könige von Serbien einen halbständigen Besuch ab.

* Mit Bezug auf den von der „Stafie“ reproduzierten Artikel eines Wiener Korrespondenzblattes über die Tendenzen der Triplicallanz und die Stellung des Sultans zu derselben ist das „Fremdenblatt“ von berufener Seite zu der bestimmten Erklärung ermächtigt, daß der ganze Inhalt des Artikels erfunden sei und daß zwischen den Mächten weder ein Ideenaustrausch in der angegebenen Richtung stattgefunden habe, noch jemals versucht worden sei, die Türkei zu einem formellen Anschlusse an die Triplicallanz zu bewegen. Die konstantinopelischen Tendenzen der Politik der Türkei stimmen ohnehin mit den Zielen der verbündeten Friedensmächte überein, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Türkei, falls dieselbe in ihrem Besitze von irgend einer Seite angegriffen werden sollte, mit traditioneller Tapferkeit für den Frieden und ihr Recht einzustehen wissen werde. Die loyalen und freundschaftlichen Gesinnungen der verbündeten Monarchen für die Person des Sultans, welche der Bestreben in vollem Maße erwidere, widerlegen schon an sich die ängstlichen Insinuationen, welche in der erwähnten Korrespondenz mit der Absicht der Verläumdung und der Verhetzung eingestreut seien.

* In einem Interview mit einem Redakteur der „Presse“ sprach sich der König von Serbien missbilligend über den Führer der Fortschrittspartei Garaschanić aus wegen dessen inkorrekten Vorgehens in dem Geseßgebungsprozesse und wegen anderer scharf zu verurtheilender Handlungen des-

15]

Schuld und Sühne.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Max von Weizsäcker.

15. Kapitel. — Die Cousinen.

— Mein liebes Kind, ich wollte wirklich, daß Du etwas vernünftiger wärest, früher oder später wirst Du Dich doch daran gewöhnen müssen, Dich den Leuten zu zeigen, und es bietet sich Dir nicht leicht eine so gute Gelegenheit dazu, wie jetzt, trotzdem ich weiß, daß Du vor derhand zurück.

— Das ist nicht der richtige Ausdruck, ich...

— Du bist wie eine Schnecke, die sich nicht aus ihrem Hause rühren will, und ich würde auch nicht einen einzigen vernünftigen Grund, weshalb Du meinem Vathe nicht befolgen willst, ich es ist geradezu unbarbar von Dir, nach aller Mühe, welche ich mir während des verflochtenen Jahres gegeben, um den Leuten ein glaubwürdiges Märchen zu erzählen. Dein Lob habe ich unaufrichtig gelungen und lausend vernünftige Gründe angegeben, welche Deine momentane Trennung von Deinem Manne motiviren; ich gestehe ehrlich, daß es mir dabei recht schwer gefallen, ich Deinen vielgeliebten Dito nicht weidlich zu motiviren. Weiter hin, Weiter her, nach meiner Ansicht verdient er nur eine weidliche Tracht Prügel, doch habe ich mich zusammengekniffen und den Leuten das nicht verathen. Zum Danke dafür solltest Du doch wenigstens an zehnten an meinem Vatheil erscheinen.

— Welche Geilheit, wenn Du nur das nicht von mir verlangen wollest, daß Mira in betrübtem Ton.

— Sie trat jetzt vom Fenster zurück, an welchem sie bis nun, halb von den Spinnwebvorhängen verborgen, gesessen, und blickte auf Frau v. Vere. Wie sie jetzt von dem warmen Lichte der Sonne beleuchtet da stand, war es ganz merkwürdig zu sehen, welche Veränderung im Laufe des Jahres mit Mira vorgegangen. Damals war sie ein Kind gewesen, jetzt eine gereife Frau, wenn auch immer noch ein wenig mädchenhaft aussehend. Ihre Züge waren so ernst, so intelligent, so schön in des Wortes strengster Deutung,

daß es Vergnügen bereite, sie anzublicken; um den Mund war eine feine Linie gezogen, die demselben das Gepräge der Trauer verlieh und auch die schönen großen Augen blickten melancholisch in's Weite. Sie hatte denken gelernt und manches Traurige erfahren, seit sie Fulcan zuletzt gesehen, obgleich die Welt ihr, insofern dieselbe mit dem Begriffe „Gemeinschaft“ gleichbedeutend ist, ihr bis jetzt ein verriegeltes Buch geblieben war.

Den Wünschen ihres Gatten entsprechend, hatte sie sich vor einem Jahr nach Ringwood begeben, wo Frau v. Vere, welche ihrerwegen verschiedene andere Verpflichtungen umgehoben, sie erwartete. Die junge Wittwe war bald von Mira enttäuscht und während über ihren Better wegen der Art und Weise, in der dieser seine Frau behandelt hatte. Von allem Anlange an errieth die weltliche Frau so ziemlich richtig, wie die Dinge standen und einige geschickt gestellte Fragen, veranlaßten Mira, ihr Alles zu erzählen. Sie schrieb an Fulcan einen entrüsteten Brief und überschüttete Mira, die sie gleich einer Kranken behandelte, mit Aufmerksamkeiten und Liebtojunen.

Neßthei mußte Frau v. Vere aber auch gesellschaftlichen Pflichten nachkommen, Göste in ihrem Hause aufnehmen, welche sie schon früher geladen, und so geschah es, daß Mira auch manche einlame Woche in ihrem nordischen Heim zu verbringen hatte. Als und sie lehrte Cecilie Vere auf kurzen Besuch wieder; sie war immer liebevoll gegen die junge Frau und diese mochte sie sehr gerne leben, aber trotz alledem fand Mira viel zu viel Zeit, um über das Unrecht nachzudenken, welches ihr zugefügt worden war, um die Vergangenheit zu bereuen.

So dachte wenigstens Frau von Vere anlässlich ihres letzten Besuches im Frühling, um welchen sie hatte die vornehmliche Rechte geltend gemacht, und die junge Gräfin aus dem bürgerlichen alten Schlosse in ihr sonniges, behagliches Heim gebracht. Mira erkannte bald, daß diese Abwechslung ihr gut thue, daß sie jetzt weniger Zeit für trübliche Gedanken habe, und nach und nach gewöhnte sie sich auch daran, nicht mehr vor jedem Contact mit der Außenwelt zurückzuschrecken.

Trotzdem konnte sie eine gewisse Scheu nie ganz ab-

streifen; jeden Morgen erwachte sie mit einem dumpfen, schmerzlichen Empfinden, mit dem Bewußtsein, daß es ihrem Leben gar und gänzlich an Freude gebräche.

Frau v. Vere hätte die junge Frau gerne für eine Saison mit sich nach London genommen, um sie dort in die Welt einzuführen; denn sie wußte, daß ihre junge sieghafte Schönheit überall Bewunderung hervorgerufen werde, doch Mira wollte davon nichts hören.

Mira vermied die lebensfrohe, heitere Wittwe, nicht minder deren niedliche kleine Tochter, welche Frau v. Vere's einzige Erinnerung an eine erzwungene und nichts weniger als glückliche Ehe war.

Herr v. Vere hatte schon vor mehreren Jahren das Zeitliche gesegnet, Aida aber war ihr geblieben und somit hatte sie immerhin noch viele Ursache, des Lebens sich zu freuen; überdies war sie in guten Verhältnissen und so konnte sie als junge Wittwe von siebenundzwanzig Jahren sehr angenehm leben. Aida war das Ebenbild der Mutter und deren Abgott.

Frau v. Vere hatte während ihres Aufenthaltes in London gar vielen Leuten von Gräfin Mira Fulcan's seltener Schönheit gesprochen; sie hatte es überdies verstanden, den Umstand, daß sie fern von dem Gatten lebe, mit einem solchen Schleier des Geheimnisses umgeben, daß alle Welt danach verlangte, der interessanten Fremden sobald als möglich vorgestellt zu werden. Cecilie hatte nun eine erkleckliche Anzahl ihrer Freunde zu sich geladen, unter Anderm auch den Chef der Familie ihres verstorbenen Gatten, Graf Emil Vere, mit dessen Gemahlin, und Allen hatte sie mit Bestimmtheit in Aussicht gestellt, daß Mira dieses Mal unter ihren Gästen sein werde; trotz aller Witten Mira's blieb Frau v. Vere diesmal fest.

— Wenn Du nur nicht so eigenmächtig auf Deinem Willen beharren wollest! sagte Mira.

— Ich bleibe aber so lange dabei, bis Du nachgibst um Ruhe zu haben. Theure Mira — Du bist ja sonst ein so gutes Kind, daß Du auch in diesem Falle einsehen solltest, wie unrecht es ist, gegen Standespersonen auf-

Zum Gedächtniss weiland Sr. Majestät Kaiser Friedrich III.

wird Donnerstag den 18. October d. Js. Abends 6 Uhr im oberen Saale des Stadtschützenhauses eine

allgemeine bürgerliche Feier

abgehalten werden, zu welcher wir unsere Mitbürger hierdurch ergebenst einladen. Die Feste hat Herr Professor Dr. Beyschlag gütigst übernommen. Der musikalische Theil der Feier wird von den vereinigten Gesangvereinen „Halle'sche Liedertafel“ und „Sang und Klang“, sowie von dem Halle'schen Stadt- und Theater-Orchester ausgeführt werden.

Eintrittskarten sind in der Niemeyer'schen Buchhandlung, gr. Steinstraße 67, in den Geschäftsalalen der Herren **Steinbrecher & Jasper**, Markt-Platz 1 und Schürmstraße 1, und **Carl Spierling**, Poststraße 1, sowie im südlichen Militär-Bureau Zimmer Nr. 7 des Polizei-Gebäudes unentgeltlich zu beziehen.

Salle a. S., den 15. October 1888.
Steuerrath Albers, Syndikus **Arps**, Commerzienrath **Bechke**, Professor **Dr. Beyschlag**, Commerzienrath **Dehne**, Professor **D. Dittenberger**, Rechtsanwält **Elze**, Stadtrath **Ernst**, Superintendent **Dr. Färber**, Fabrikbesitzer **Früh**, Stadtrath **Gabel**, Regierungsrath a. D. **Greiff**, Director **Hartmann**, Justizrath **Herzfeld**, Stadt- und Polizeirath **von Holly**, Stadtrath **Jochims**, Geh. Regierungsrath, Professor **Dr. Kell**, Wanddirector **von Köppen**, Geh. Regierungsrath, Professor **Dr. Knebland**, Stadterordner **Koch**, Generalmajor **von Köhnen**, Glasermeister **Krause**, Danquier **Rehmann**, Kaufmann **Reiban**, Professor **Dr. König**, Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector **Nitzmann**, Pastor **Palms**, Fabrikdirector **Riebel**, Justizrath **Schliekmann**, Bürgermeister **Schneider**, Professor **Dr. Schum**, Oberbürgermeister **Sunde**, Commerzienrath **Süchler**, Schieferdeckermeister **Zander jun.**

Gedenkfeier für Kaiser Friedrich

Donnerstag den 18. October Abends 8 Uhr im „Neuen Theater.“

Zu dieser Feier laden wir — ohne Rücksicht auf politische Parteistellung — unsere Mitbürger hierdurch ergebenst ein. Der Zutritt ist erwachsenen Personen (Damen und Herren) gegen Eintrittskarten, welche an den unten bezeichneten Ausgabestellen unentgeltlich zu haben sind, gestattet.

Für die Feier ist folgender Plan festgesetzt:

1. Vortrag eines Choral's durch die Stadtcapelle unter Leitung des Herrn Director Halle.
2. „Nichte dich auf Germania.“ Chorgefang der vereinigten Gesangvereine „Volkliedertafel“ und „Männergesangverein“ unter Leitung des Herrn Lehrer Francke.
3. Allgemeines Gedicht der Versammlung. (Der hierfür von einem in unserer Mitte lebenden Dichter besonders verfasste Text wird den Theilnehmern gedruckt überreicht).
4. Festansprache des Herrn Dr. Thammayn.
5. „Ich kenn' einen hellen Edelstein.“ Chorgefang der vereinigten Gesangvereine unter Leitung des Herrn Lehrer Francke.
6. Trauermarsch aus „Siegfried“ (R. Wagner), ausgeführt von der Stadtcapelle unter Leitung des Herrn Director Halle.

Nach der offiziellen Feier findet ein geistliches Beisammensein in demselben Lokale statt, während dessen die vereinigten Gesangvereine und die Stadtcapelle abwechselnd noch eine Reihe passender Vorträge ausführen.

Die Eintrittskarten sind zu haben bei den Herren **Steinbrecher & Jasper** (am Markt und Geißstr.) und Kaufmann **Beyer** (Im Leipziger Thurm).

Der vorbereitende Ausschuss.

C. Meyer. C. A. Schmidt. W. G. Beyer.

In Folge freundschaftlichen Uebereinkommens hat Herr

Robert Birke,

Hôtel zum deutschen Hof
hier Franckestraße 8,

mit dem 1. bis Monats unsere Vertretung aufgegeben und haben sich nachbenannte Herren bereit erklärt, Bestellungen auf unsere Flaschenbiere unter den bekannten Conditionen aufzunehmen.

Die Biere werden nach wie vor auf der Brauerei direct und unter Aufsicht abgezogen und garantiren wir nach jeder Rücksicht hin für deren Reinheit.
Salle a. S., den 12. October 1888.

Feldschlösschen-Brauerei G. & H. Schulze.

Bestellungen nehmen außer den Geschirrführern an die Herren:

- | | |
|--|--|
| Carl Mertens , Wilhelmstraße 17. | E. R. Wetzel , alter Markt 36. |
| Rich. Teichmann , Börmlitzgasse 41. | Herm. Troitzsch , Schulgasse 4. |
| Steinbrecher & Jasper , Geißstr. und Markt. | Otto Ebert , Müchlerstraße 10. |
| Bude , Magdeburgerstraße 2. | Herm. Hartmann , Hainischstraße, „goldene Krone.“ |
| Peter Rümpler , Domplatz 7. | Herm. Kunze , Merseburgerstraße 52, „König Carl.“ |
| Ernst Pitschke , Leipzigerstraße 77. | J. R. Strässner , Bernburgerstraße 31. |

Mit heutigem Tage eröffne

Leipzigerstrasse 11, 1 Tr.

Eingang H. Sandberg vis-à-vis der Ulrichstraße

Wein-Restaurant I. Ranges.

Für das mir während meiner bisherigen Thätigkeit als Deconom der hiesigen Stadtschützen-gesellschaft in so reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, werde mir dasselbe auch in meinem neuen Unternehmen zu erhalten suchen.

Dejeuners, Dinners und Soupers für größere und kleinere Gesellschaften.
Reichhaltige laibgemähe Speisen, à la carte zu jeder Tageszeit.
Religehaltene preiswerthe Weine.
Separate Zimmer. Hochachtungsvoll

Fr. Ehrenberg, Stadtföch.

Tanz-Unterricht.

Zu dem Dienstag den 23. October beginnenden 1. Winterkursus meines Tanzunterrichts für größere und kleinere Birtel werden gefällige Anmeldungen jederzeit entgegengenommen.

Hermann Wipplinger,
Musik- u. Tanzlehrer, Auguststraße 9, I. Eing.

Täglich frische Wiener- u. Frankfurter Würstchen, ff. Sälzen empfiehlt

W. Assmann,
gr. Ulrichstraße 27.

Betten zu verm. gr. Berlin 17.

Für den redactionellen und Inseratenthell verantwortlich Julius Mundert in Halle. — Die hiesige Buchdruckerei (R. Nieschmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

Ida Böttger,

gr. Steinstraße 60.

Ausverkauf von Gardinenresten
von 1-8 Feustern zu niedrig berechneten Preisen.
Congress-Stoffe das Meter von 35 Pfg. an.

Wollwaaren, Wachsuh- u. Leppich-Geschäft
von

Hermann Arnold

neben der Marktkirche.

Wegen bevorstehenden Umzugs (im Januar) verkaufe ich verschiedene zurückgesetzte Artikel zu ganz billigen Preisen.

Unterjacken, Beinkleider und
Kleider-Tamas

werden gänzlich ausverkauft.

Für gewerbl. Zeichenschule u. städt. Fortbildungsschule

empfehle mein reichhaltiges Lager sämmtlicher

Zeichenmaterialien
Mauergasse 3. H. Bretschneider.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie meinen früheren Kunden und Geschäftsfreunden die ergebene Mittheilung, daß ich das Neue Promenade 14 belegene

Papier- und Galanterie-Waaren-Geschäft

auf eigene Rechnung wieder eröffnet habe, das Lokal ist vollständig neu renovirt und mit den neuesten Mitteln ausgestattet, und soll es mein Bestreben sein, Sehen mich Besuchenden billig und freundlich zu bedienen.
Hochachtungsvoll

Fr. Gubsch, Neue Promenade 14.

Verbindung von Küchenbedürfnissen.

Die Lieferung des Bedarfs an Verbrauchsgegenständen für die Küchen des 1. und 3. Bataillons Magdeb. Inf.-Regiments Nr. 36 in der Zeit vom 1. November d. Js. bis Ende October 1889 soll vergeben werden und wird hierzu Termin am 25. October cr. Vormittags 11 Uhr im Bureau des 1. Bataillons — neue Kaserne — anberaumt.

Lieferungs- und leistungsfähige Unternehmer werden aufgefordert, schriftliche Angebote, welche mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Küchenbedürfnissen“ versehen sein müssen und zwar getrennt für das 1. und 3. Bataillon bis zur Eröffnung des Termins beim 1. Bataillon eingereichen. Die Lieferungsbedingungen können vom 18. d. Mts. ab im Bureau unterzeichneten Bataillons — neue Kaserne — eingesehen werden.

Salle a. S., den 13. October 1888.

1. Bataillon Magdeb. Inf.-Reg. Nr. 36.